

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46-ter
Jahrgang.



N^o 67.

1848.

Ratibor, Mittwoch den 23. August.

Vertrauen und Mißtrauen.

(Beschluß.)

Wir wollen eine constitutionelle Monarchie auf den breitesten Grundlagen; sie ist uns versprochen, doch haben wir sie noch nicht. Wir befinden uns also in einem Zustande, aus dem noch alles Mögliche hervorgehen kann. Kein Wunder also, wenn die Einen Rückkehr zum alten Systeme, die Andern ein Ueberflürgen fürchten. Man beobachtet daher jeden Schritt der constituirenden Versammlung, jeden Schritt des Ministeriums, um zu sehen, was man zu hoffen, was man zu fürchten habe. In der Sitzung vom 1. Juli hatte der Abgeordnete Mäke den Antrag gestellt, „die hohe Versammlung möge das Ministerium des Cultus veranlassen, Lehrerversammlungen unter selbstgewählten Vorstehenden für die Wahl von Abgeordneten zu einer Central-Lehrer-Conferenz anzuordnen.“ Der Abgeordnete Miß sagte: „Ich weiß nicht, wie die hohe Versammlung das Ministerium veranlassen kann, etwas zu thun; denn es fehlt ihr dazu an Mitteln.“ Der Cultus-Minister erklärte; wenn der Antrag durchgehe, so werde er nicht gehorchen. Der Antrag wurde verworfen. Kann man sich wundern, wenn die eine oder andere Partei darin einen Grund findet, Mißtrauen zu hegen, wenn sie glaubt, die Schritte der National-Versammlung sowie des Ministeriums überwachen zu müssen?

Wir wollen noch ein anderes Beispiel in Betracht ziehen. Geseht, unsere constituirende Versammlung hätte ihr Werk ganz zu unserer Zufriedenheit vollendet, uns eine Verfassung auf den breitesten Grundlagen gegeben, jedoch der Volksbewaffnung nicht gedacht, der Krone die Militärmacht zu alleiniger Verfügung gestellt. Es wäre so für die Krone die Möglichkeit da, die Verfassung wieder aufzuheben; und sofort würde es von Vielen befürchtet werden, zumal, da die Geschichte Beispiele von Gewaltstreichen giebt. Diese Furcht könnte aber auch entstehen, ohne daß es uns an einer Volksbewaffnung fehlt. Denken wir uns z. B. die Bürgerwehr, welche vorläufig die Volksbewaffnung vertritt, in folgender Weise organisiert. Es habe die Bürgerwehr an ihrer Spitze einen Mann, der, sei es durch seine Geburt oder Stellung ein Vertreter der Krone ist; wird man nicht sagen, daß die Bürgerwehr nicht im Stande sei, die Interessen des Volkes gegen die Interessen der Krone zu vertreten? Denken wir uns ferner den Fall, die unter der Leitung von Vertretern der Krone stehende Bürgerwehr dulde es, daß von Staatsbeamten irgend ein Volksrecht verletzt wird; wird man nicht sagen, daß ebenso eine Verletzung aller Volksrechte möglich sei? Ist dagegen die Bürgerwehr so organisiert, daß sie einen rein volksthümlichen Charakter hat, daß sie unabhängig von der Krone dasteht; zeigt sie ferner, daß sie über die Rechte des

Volk wache, indem sie, sobald eins von ihnen, an welcher Person es auch sei, verlegt wird, einschreitet: so wird in dieser Beziehung mit dem Grunde des Mißtrauens das Mißtrauen selbst aufhören. Also wo sich auch immer Mißtrauen zeigen möge, Klage und ermahne man nicht, vielmehr frage man stets nach dem Grunde desselben und beseitigte ihn, um es unmöglich zu machen.¹

(Bürg. W.)

Notizen.

Norddeutsche Bauern-Revolution. In dem Amte Rellenthal bei Bremen rückte kürzlich eine Bauern = Deputation dem dortigen Amtmann in das Haus. Sie wurde sehr höflich empfangen und sogar zum Sitzen eingeladen. Der Amtmann fragte hierauf, ob sie Pressfreiheit wollten? — Nein, die sei nicht nöthig, war die Antwort. — Oder Schwurgerichte? — Nein. — Oder vielleicht Abschaffung der Zehnten, der Trohnden? — Nein. — Oder Steuerermäßigung? — Nein! Nein! — Nun was denn? fragte der Amtmann ganz erstaunt. — „Wir wollen nicht länger wie Hunde behandelt werden,“ lautete die einstimmige Antwort der Bauern. — Gut, das soll geschehen. — Geben Sie's uns schriftlich, Herr Amtmann! Derselbe willigte ein und brachte die Concession zu Papier. Als er sie aber der Deputation überreichte meinte diese kopfschüttelnd, das gelte nicht, sie wollten's ein für alle Mal auf Stempelpapier geschrieben haben, daß sie nicht länger wie Hunde behandelt werden sollten. Der Amtmann fügte sich auch diesem Verlangen und die Deputation zog vollkommen befriedigt mit der gestempelten Freiheit von dannen. Die Geschichte, so sonderbar sie auch klingt, wird verbürgt.

Die Berliner Buchdruckermeister haben gemeinsam beschlossen, bis zum Erlaß eines Pressgesetzes keine Straßen-Plakate weder für noch gegen Maassregeln der Regierung zu drucken, um nicht durch allzu große Exzesse in dieser ausgedehntesten Oeffentlichkeit ein vielleicht zu strenges Strafgesetz hervorgerufen. Natürlich hat dieser Beschluß viel Lärm hervorgerufen, und der Buchdrucker Abgeordnete Werends hat öffentlich erklärt, er habe sich jenem Beschlusse angeschlossen, erwarte aber, daß auch ohne ihn die National-Versammlung es nicht wagen werde, die mit Blut erkaufte Pressfreiheit dem Volke durch ein Pressgesetz zu verkümmern.

Todesanzeige: Am 14. Juli verschied zu Frankfurt a. M. an gänzlicher Entkräftung und ohne die fröhliche Aussicht auf Auferstehung der hohe deutsche Bundesstag. Geschafter von einer freiheitsdürstigen Zeit, beseele ihn so wenig Muterlebe, daß er nach Möglichkeit sich die Knechtung des deutschen Volkes angelegen sein ließ. Erst kurz vor seinem Tode erkannte er seinen Fehler sehr und bejammerte sein Unglück noch weit mehr, aber selbst ausgezeichnete Aerzte vermochten den schwächlichen Körper nicht länger zu erhalten — er starb! Alle Gemeinden — und Magistrate, nebst Gemeindevertretern und Stadtorordnetenversammlungen, die ihr heranrückendes Ende verspüren, werden ergebenst ersucht, dem hohen Dahingeshiedenen ihre Beileidsbezeugung dadurch zu erkennen zu geben, daß auch sie sich vor ihrem Ende noch zur Reue und Besserung entschließen.

Es ist eine allgemeine Amnestie für Tröstfessel erlassen worden, worüber sich gewiß unsere menschenfreundlichen Leser freuen werden. Aber ebenso gewiß stimmen sie auch bei, wenn in der betreffenden Ministerialverfügung gesagt wird: „Je freier das Volk, desto heiliger muß es die Gesetze halten.“ Also weise, menschliche Gesetze, aber dann auf unerbittliche Strenge, sonst ist's faul. —

Die Wiener freie Presse predigt sehr eifrig Eingziehung der Klostersgüter, Aufhebung der Klöster und die Ehe der Priester, und solche Predigten, die unter Metternich's Herrschaft Tod und Verderben gebracht hätten, ernten jetzt vielen Beifall, sogar von Seiten der Regierung.

Luthers Lied, erzählt die Stafette: „Eine feste Burg unser Gott“ drohte neulich beim Wartburgfeste ein Zankapfel der deutschen Jugend zu werden. Die Jenaer Burschenschafter hatten drei Verse aus demselben gewählt, welche die Feier eröffnen sollten. Dem widersetzten sich Andere, und ein Eisenacher Bürger meinte gar: Diese drei Verse, welche mit den Worten schließen: „das Reich muß uns doch bleiben,“ seien ganz republikanisch! Der gute Eisenacher hält also das Reich Gottes — denn dieses ist damit gemeint — für eine Republik!

In Luzern ist der Probst, der bischöfliche Commissar und das gesammte Dekanat verhaftet worden, weil diese Herren den Befehl gegeben hatten, alle Bürger zu excommuniciren, welche gegen die Klöster stimmten.

Zur Herstellung eines Kriegsschiffes hat sich in Berlin ein Verein von Frauen und Jungfrauen gebildet, an dessen Spitze die bekannte Schriftstellerin Elfriede von Mühlensfels, Tochter des verstorbenen Oberappellationsgerichts-Präsidenten v. Mühlensfels steht. Ähnliche Frauenvereine sollen im ganzen preussischen Staate gebildet werden. Mehrere Städte haben ihren Antheil in dieser Beziehung bereits bewiesen. Das Kriegsschiff soll im Namen der Frauen und Jungfrauen Preussens dem deutschen Vaterlande als Geschenk dargebracht werden. Gewiß ein recht löbliches Unternehmen — nichten sich doch auch die Ratiborer Frauen und Jungfrauen vereinigen, um auch ihrerseits dem hier Projektirten Bau eines Kriegsfahrzeuges eine nachhaltige Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Um den Wunsch nach möglichst baldiger Herstellung der Republik in Deutschland zu rechtfertigen, wird namentlich viel von der ungeheuren Billigkeit gesprochen, mit welcher dann regiert werden würde. Die Franzosen erfreuen sich jetzt dieser Billigkeit. Herr Achille Fould weist wenigstens in einer Schrift nach, daß unter der Herrschaft Louis Philipps die tägliche Ausgabe die Einnahme um 190,000 *fr.* überstieg, jetzt unter der republikanischen Regierung beläuft sich das tägliche Defizit auf das Dreifache der obigen Summe und würde nach dem nämlichen Maassstabe in einem Jahre ein Gesamtdefizit von einer Kleinigkeit von 228,125,000 *fr.* liefern. Schadet nichts — die republikanische Regierung ist doch billig!

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschenschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Böger's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1849 ab wird die Chaussee-Zoll-Einnahme pachlos und soll im Wege der Viction auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden. Wir laden also Pachtlustige ein, in dem hierzu auf den 24. August c. Nachmittag 4 Uhr in unserm Kommissions-Zimmer anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wobei wir bemerken, daß auf diese Gebote nur dann Rücksicht genommen werden kann, wenn sofort vom Herrn Victionanten nachgewiesen wird, daß derselbe in baarem Gelde oder durch pupillarisch sichere Hypothek eine Sicherheit leisten kann, deren Höhe dem halbjährig zu zahlenden Pachtgelde gleichkommt.

Ratibor den 24. Juli 1848.

Der Magistrat.

Herr Wundarzt Letter ist vom 1. Juli c. ab, von uns berufen, beim hiesigen Krankenhause angestellt, und auf Grund der uns vorliegenden vortheilhaften Atteste empfehlen wir denselben dem Wohlwollen zu mundärztlichen Geschäften bestens.

Ratibor den 18. August 1848.

Der Magistrat.

Vertrauen und Wohlwollen des Einzelnen zu erringen, wird mein alleiniges ferneres Streben sein.

Ratibor den 20. August 1848.

Franz Letter,

approbirter Wundarzt und Zahn-Operateur. Neue Gasse bei Frau Gastwirth Knies wohnhaft.

Auktions-Anzeige.

Am 29. August d. J. Vormittags 9 Uhr werde ich den Nachlaß des hieselbst verstorbenen pensionirten Ober-Landes-Gerichts-Gretators Werner, bestehend aus einer Uhr, Porzellan, Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinwand, Zeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Bildern und Büchern im Geschäftslokale des hiesigen königlichen Landes- und Stadt-Gerichts gegen sofort baar zu leistende Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Ratibor den 13. August 1848.

Neugebauer,

Landes- und Stadt-Gerichts-Sekretair.

Versammlung der Stadtverordneten,

Freitag den 25. d. M. N. Mtg. 2 Uhr.

Berathungsgegenstände:

- 1) Wahl eines Protokollführer = Stellvertreter.
- 2) Die Errichtung eines städtischen Leihamts betreffend.
- 3) Verpachtung eines Theiles der Plasnauer Rodeländer.
- 4) Verpachtung der Garnisonkallböden.
- 5) Die Verbreiterung der Straße durch die Neustadt.
- 6) Anstellung resp. Remuneration eines Stadtarmen-Wundarztes.

Kern, Stadts. Vorst.

Alte, unbrauchbar gewordene lackirte Gegenstände als: Lampen, Theebretter, Zuckerkasten, Fruchtkörbe und alle andern Gegenstände aus Blech, Zinn und jedem andern Metall, werden auf's Beste renovirt, ebenso neue Gegenstände jeder Art gefertigt und lackirt.

Ferner auch Lackirungen auf Holzarbeiten, als: Handkörbe, Papierkörbe, Pfeifengestelle u. u. werden gefertigt bei

J. Lemm,

wohnhaft an der Oberbrücke.

Verkauf weidener Reisenstäbe.

Im Auftrage der Herzoglich Ratibor-schen Kammer werde ich am Montage **den 28. d. M. Nachm. 3 Uhr** in der hiesigen Kammer-Rangier die Reis-fenstäbe in den herrschaftlichen Weiden-werbern unterhalb der Schloß-Gärten und des hiesigen Holzhofes, am rechten und unterhalb des früheren Holzhofes bei der Altendorfer Walke, am linken Oderufer, zum Einschlag, gegen Baarzahlung vor Beginn des Festen, in Pausch und Bo-gen meistbietend verkaufen.

Schloß-Ratibor den 19. August 1848.

Der Herzogliche Wirthschafts-
Verwalter
Chrobog.

In der **Hirtischen Buchhand-**
lung in **Ratibor** ist zu haben:

Die blutigen Ereignisse

zu

Schweibnitz,

am

31. Juli und in den ersten Tagen
des August 1848.

Vollständiger und authentischer Bericht
von

Julius Maria Petern.

Mitst Beschreibung der

Beerdigungsfeierlichkeiten

und der

von Dr. Lasker am Grabe der Ge-mordeten gehaltenen Rede.

Preis 2 Egr.

Weidemanns - Garten.

Mittwoch am 23. August.

Drittes Abonnement-Konzert
Anfang halb 5 Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten

2½ Egr.

Gestern Nachmittag ist auf dem Wege in den Reilichen Gärten oder daselbst ein weißes gesticktes Bartist-Luch mit dem Namen Auguste und mit Spitzen befehrt **verloren** worden. Der Finder erhält bei dessen Abgabe — am Neu-markt im ehemals Prechtischen Hause eine Treppe hoch — eine angemessene Beloh-nung.

Eine Stube mit Meubles in mei-nem auf der neuen Gasse belegenen Hause ist sofort zu vermieten.

Ratibor den 22. August 1848.

S. Dzielniker.

Neue Berliner Hagel- Versicherung = Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direktion bringt hier-durch zur Kenntniß des theilhaftigen Pu-blikums, daß dieselbe mit der Auszahlung der Hagelschäden so schnell als es die ihr zur Prüfung vorliegende große Anzahl von Tax-Verhandlungen über die im ge-genwärtigen Jahre unsere Gesellschaft be-troffenen bedeutenden Hagelschäden nur ir-gend gestattet, fortschreitet, und daß bin-nen ganz kurzer Zeit die vollständige Be-friedigung der Dammisraten erfolgt sein wird.

Direktion

der neuen Berliner Hagel = Versicherung-
Gesellschaft.

B e k a n n t m a c h u n g .

Bei dem Dominium Schillersdorf lagern 190 Tonnen vorzüglich gu-tes nach bairischer Art gebraus-tes Lagerbier à Tonne 6 *Alt.* loco Keller, auch wird bei Abnahme größerer Quantitäten ein billiger Rabatt bewilligt.
Br. Dörberg den 3. August 1848.

Die Güter-Direktion.

B e k a n n t m a c h u n g .

Am 25. August c. Nachmittag 4 Uhr steht zur Verpachtung der städti-schen Ziegelei hinter Neugarten in un-terem Commissions = Zimmer Termin an, wozu Licitanten eingeladen werden.

Ratibor den 26. Juli 1848.

Der M a g i s t r a t .

Bei F. Kuhn in Gisleben ist erschienen und durch die **Hirtische Buchhandlung** in **Ratibor** zu beziehen:

Der Bürgerwehmann in seinen Dienstverrichtungen.

Eine kurze leichtfaßliche Anleitung beim
Exerziren, zur Führung des Ge-wehrs und Säbels,
sowie eine Uebersicht

der
nöthigsten militairischen Kenntnisse.
Herausgegeben

von
L. Beyroth.

Preis: 3 Egr.

Im Verlage von L. Wehl & Comp. in Berlin ist erschienen und durch die **Hirtische Buchhandlung** in **Ra-tibor** zu beziehen:

Leitfaden

für

Bürgerwehrmänner zum Selbstunterricht

in der Führung

des Gewehrs und Säbels im
Exerziren,

in den

Commandos etc.

(Ein unentbehrlicher Rathgeber für jeden deutschen Bürgerwehmann.)

5. Auflage.

Preis 3 Egr. mit den Abbildungen des vollständigen Exercitiiums: 5 Egr.